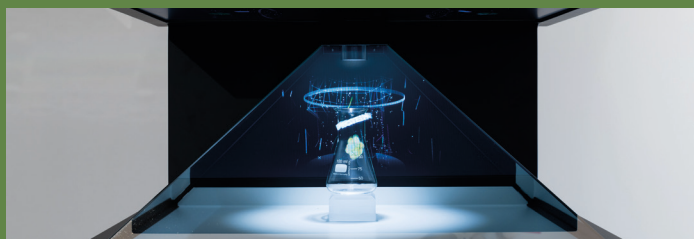
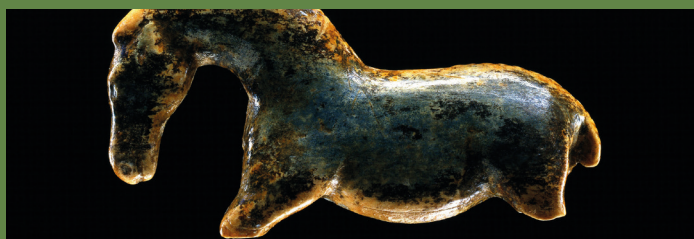




Ältestes Riesenfass der Welt



Ältestes biochemisches Labor



Älteste figürliche Kunstwerke der Menschheit

Info

ADRESSE

Schloss Hohentübingen
Burgsteige 11, 72070 Tübingen

ÖFFNUNGSZEITEN

Mi bis So, 10 bis 17 Uhr
Do 10 bis 19 Uhr

EINTRITT

Frei

FÜHRUNGEN

Gruppen- und Schulführungen nach Vereinbarung
Direktoren- und Kuratorenführungen auf Anfrage

KONTAKT

museum@uni-tuebingen.de | 07071 29 77579

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



MUSEUM DER
UNIVERSITÄT
MUT

SchlossSternwarte

SCHLOSS HOHENTÜBINGEN



Anreise

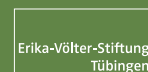
Von der Eberhardsbrücke führt der Weg über den Neckar links in die Neckargasse und über den Holzmarkt vorbei an der Stiftskirche. Von da aus geht es über die Kirchgasse und Kronenstraße in die Burgsteige hoch und den letzten Anstieg auf den Schlossberg.

Für die barrierefreie Anreise für Menschen mit Gehbehinderung (Ausweis) steht das kostenlose Schloss-Taxi unter 07071 92 0555 zur Verfügung.

Weitere Highlights im Schloss

Das 1078 erstmals urkundlich erwähnte Schloss Hohentübingen liegt zentral in der Stadt Tübingen und erlaubt einen traumhaften Panoramablick bis zur Schwäbischen Alb. Das Museum „Alte Kulturen“ zeigt darin auf 2000 m² rund 4600 Exponate aus sieben Sammlungen der Universität Tübingen.

Einige kulturelle Besonderheiten ergänzen das Museum, das sowohl Exponate des UNESCO-Weltkulturerbe „Eiszeitkunst“ als auch des UNESCO-Weltkulturerbe „Pfahlbauten“ zeigt: das älteste Riesenfass und das älteste biochemische Labor.



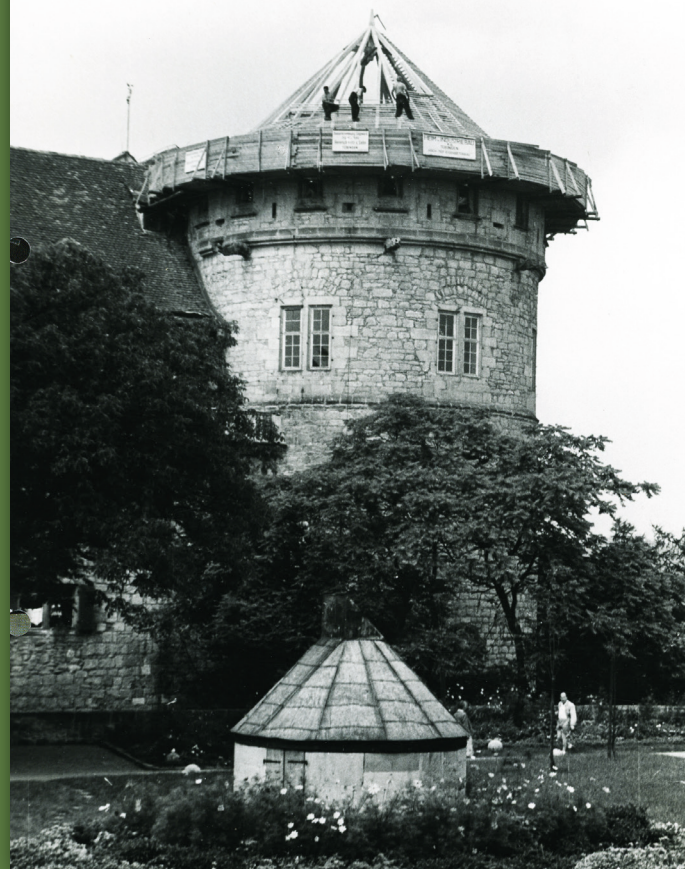
www.unimuseum.de



Heinrich Leibnitz: Porträt von J. G. F. Bohnenberger, 1844

DIE HISTORISCHE STERNWARTE AUF SCHLOSS HOHENTÜBINGEN

Nachdem Württemberg 1806 zum Königreich aufgestiegen war, ordnete König Wilhelm I. die Vermessung und Kartierung seines Reichs an. Für das stark vergrößerte Land war das Wissen um seine Ausdehnung die Grundvoraussetzung für eine moderne Verwaltung und ein einheitliches Steuerrecht. Mit der Aufgabe der Landesvermessung betraute Wilhelm I. 1818 den Mathematiker und Astronomen Johann Gottlieb Friedrich von Bohnenberger (1765–1831), Professor für Mathematik und Astronomie an der Universität Tübingen. Zur neuen Kartierung des Königreichs legte Bohnenberger den Nullpunkt seiner Messungen in das Observatorium, also auf die Spitze des Nordostturms weshalb sich noch heute sämtliche württembergische Flurkarten an diesem Punkt orientieren.



Die alte Sternwarte wurde 1954 durch ein Dach ersetzt

Allerdings wurde das Schloss bereits vor Bohnenberger als astronomischer Beobachtungspunkt genutzt: Der Tübinger Mathematiker und Physiker Georg Wolfgang Krafft (1701–1754) richtete 1752 das erste Observatorium auf dem Nordostturm des Schlosses ein. Und schon in den Jahrhunderten zuvor, spätestens seit der Gründung der Universität im Jahr 1477, hatte bereits eine bedeutende astronomische Tradition Tübinger Gelehrter und Humanisten existiert, unter anderem Johannes Stöffler (1452–1531), Michael Mästlin (1550–1631), Johannes Kepler (1571–1630) und Wilhelm Schickard (1592–1635).

DAS NEUE OBSERVATORIUM AUF DER BASTION

Zur Verbesserung der technischen Ausrüstung für das Observatorium bestellte Johann Gottfried Friedrich Bohnenberger etwa



Der Reichenbach'sche Wiederholungskreis

1812 eines der modernsten Winkelmessinstrumente seiner Zeit, einen großen Wiederholungskreis bei der Firma Reichenbach & Utzschneider in München. Bohnenberger hatte speziell für das 1814 gelieferte Instrument das kleine Observatorium mit einer drehbaren Kuppel auf der Bastion errichten lassen.

EINZIGARTIGES ENSEMBLE

Mit dem neuen Observatorium auf der Bastion wollte Bohnenberger Koordinaten von Himmelsobjekten bestimmen. Es war das Zeitalter der Positionsastronomie mit dem Ziel, durch Sternkarten die Bewegung von Himmelsobjekten, wie beispielsweise Astroiden zu beschreiben. Heute existieren nur noch wenige dieser „Reichenbach'schen Wiederholungskreise“ – etwa in Paris, Mailand oder Florenz. Die Kombination aus originalem Auf-



Das Bohnenberger-Observatorium nach der Restaurierung

stellungsort und dem nahezu kompletten Instrument, wie es das Tübinger Ensemble darstellt, ist weltweit einzigartig und eine wissenschaftsgeschichtliche Sehenswürdigkeit.

WIEDERENTDECKUNG

Bald nach dem Tod Bohnenbergers 1831 geriet die kleine Sternwarte auf der Bastion in Vergessenheit, bis der Tübinger Wissenschaftler Alfons Renz im Jahr 2002 in der unscheinbaren Sternwarte das Originalgerät wiederentdeckte. Zur 200-Jahrfeier des Beginns der württembergischen Landesvermessung erfolgte zum Abschluss der Sanierung des Observatoriums im Jahr 2018 die Rückführung des Reichenbach'schen Wiederholungskreises, nachdem er im Landesamt für Denkmalpflege restauriert worden war.